

WIR im Lahn-Dill-Kreis

Neues zu Migration und Integration

Newsletter 18/August 2020

Liebe Leser*innen,

im März veröffentlichte der [Zukunftsforscher Matthias Horx](#) einen Text mit dem Titel „Die Zukunft nach Corona.“ Damit wollte er aus der Zukunft zurückschauen und eine Fixierung auf äußere (meist negative) Prognosen überwinden helfen. Für Horx ist klar: Covid hat die Illusion getäuscht, dass alles immer so weiter geht und dass es ein einfaches „zurück“ nicht geben wird. Aber wie wollen wir weitermachen und was können wir jetzt ändern? Die Pandemie hat uns gelehrt, dass es Faktoren gibt, die in der Abwehr der Infektion geholfen haben, nämlich die Fähigkeit zum Wandel unseres Verhaltens, Solidarität, gesunder Menschenverstand und Kooperation. Offensichtlich sind diese „sozialen Techniken“ geeignet, um auch andere Krisen anzugehen – sei es die Klimakrise oder die globale Flüchtlingskrise. Wenn wir diese Techniken weiter ausbauen und kultivieren gibt es Anlass zur Hoffnung, dass die Welt nach Corona zumindest nicht eine schlechtere sein muss.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, bleiben Sie gesund!
Norbert Wenzel, Fachstelle Integrationsmanagement / WIR

Aus der Region

Gewerbliche Schulen Dillenburg: 5 Jahre InteA-Klassen

Seit dem Schuljahr 2015/2016 bieten die [Gewerblichen Schulen Dillenburg](#) das Sprachförderprojekt „InteA“ (Integration durch Anschluss und Abschluss) an. In den InteA-Klassen haben Jugendliche die Möglichkeit, effektiv die deutsche Sprache zu lernen und kulturelle sowie berufsbezogenen Kenntnisse zu erwerben.

Azubis mit Fluchthintergrund bei IKEA in Wetzlar

Zum Weltflüchtlingstag im Juni ließ sich das schwedische Möbelhaus in Wetzlar etwas Besonderes einfallen: zwei Jugendliche mit Fluchthintergrund, die dort gerade eine Ausbildung machen, wurden in einem [YouTube-Video](#) portraitiert.

1

Interkulturelle Woche 2020 im Lahn-Dill-Kreis – findet

Die „Interkulturelle Woche“ (IKW) im Lahn-Dill-Kreis findet vom 18.09. bis zum 04.10.2020 statt. Die Fachstelle Integrationsmanagement stellt wie im letzten Jahr eine Plattform zur Verfügung und wird alle Veranstaltungen zentral bewerben. Ein neuer [Erklärfilm](#) erläutert den Sinn und Zweck einer Interkulturellen Woche. Wie man eine Veranstaltung unter Corona-Bedingungen vorbereiten kann, finden Sie [hier](#). Im September erscheint eine Extra-Ausgabe dieses Newsletters zur Interkulturellen Woche im Lahn-Dill-Kreis.



Verbraucherzentrale Hessen: Wiederaufnahme von Infoveranstaltungen

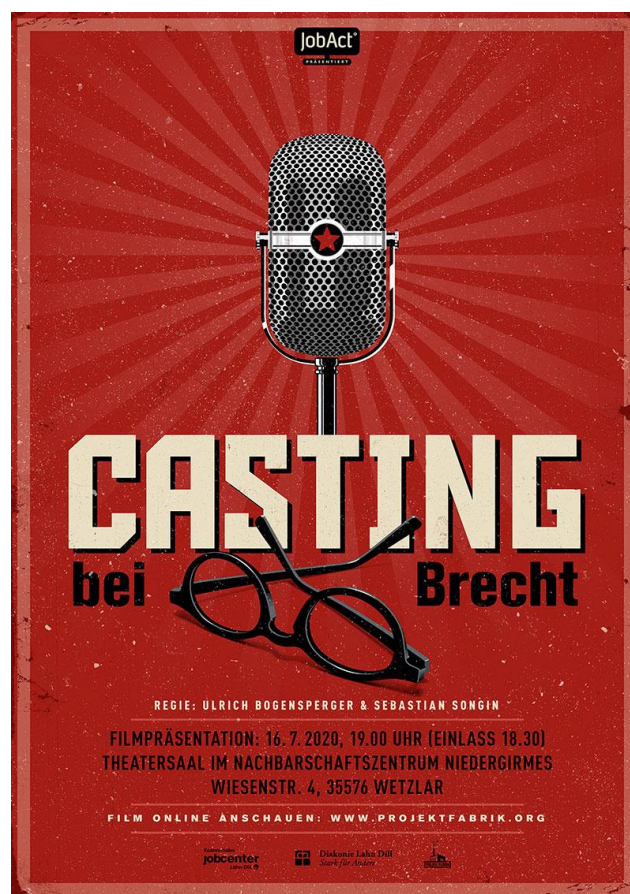
In den letzten Monaten konnten aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen keine Informationsveranstaltungen für Geflüchtete sowie für Multiplikator/innen stattfinden. Ab Mitte August sind unter Einhaltung entsprechender Abstands- und Hygieneregeln wieder Präsenzveranstaltungen möglich. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: Kerstin Gärtner Koordinatorin Projekt „Verbraucherkompetenz für Flüchtlinge“, Tel.: (069) 972010-83, gaertner@verbraucherzentrale-hessen.de. Das mehrsprachiges Faltblatt für Geflüchtete „Was wir für Sie tun können“ wurde aktualisiert und kann bestellt werden. www.verbraucherzentrale-hessen.de

Tandem-Workshop „Unbewusste Stereotype“ und Rassismus mit Jens Förster

Statt wie gewohnt in einem Präsenz-Workshop fand die 11. Veranstaltung in der Reihe „Kommunale Tandems in der Arbeit mit Geflüchteten“ als Online-Veranstaltung mit 25 Teilnehmer*innen statt. Der Sozialpsychologe Dr. Jens Förster referierte zum Thema „Unbewusste Diskriminierung und Rassismus“. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass wohl niemand gegen Rassismus immun ist. Der Vortrag von Jens Förster kann [hier](#) nachgehört werden. Das [neue Buch von Jens Förster](#) mit dem Titel „Schublade auf, Schublade zu – Die verheerende Macht der Vorurteile“ ist ab September 2020 im Handel.

"Casting bei Brecht" – JobAct-Theaterprojekt in Corona Zeiten jetzt als Film

Jobact ist eine Maßnahme des Kommunalen Jobcenters Lahn-Dill für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund auf ihrem Weg in Ausbildung oder Arbeit. Durchgeführt wird die Maßnahme von der Projektfabrik in Witten. Ursprüngliches Ziel war die Erarbeitung eines gemeinsamen Theaterstücks. Unter den Bedingungen der Pandemie musste das Projekt angepasst werden: statt Präsenztreffen gab es Videokonferenzen, Sprechtraining am Bildschirm, Gespräche und Materialaustausch per E-Mail und Handy. Das Einstudieren eines Theaterstücks und eine Vorstellung vor großem Publikum wurden verworfen. Entstanden ist nun ein [Kurzfilm](#). 18 Teilnehmer*innen aus acht Nationen haben in diesem Jahr am Projekt teilgenommen. Das Projekt unterstützte sie beim Sprach- und Bewerbungstraining, bei der beruflichen Orientierung und förderte die Selbst- und Teamkompetenzen.



Wegen Corona: Stadt Wetzlar sagt interkulturelle Veranstaltungen ab

Die Integrationskonferenz der Stadt Wetzlar sollte in diesem Jahr zum siebten Male stattfinden. Leider kann die Fachveranstaltung unter den derzeitigen Rahmenbedingungen nicht durchgeführt werden. Das Internationale Kulturfest ist in und um Wetzlar für seine stimmungsvolle Atmosphäre, die vielfältigen kulinarischen Angebote und mitreißenden Darbietungen bekannt. Diese Veranstaltung musste, wie auch das Brückenfest, in diesem Jahr abgesagt werden.

Statistik: Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Hessen

Das Statistische Bundesamt hat die [Zahlen zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2019](#). Nach Ergebnissen des Mikrozensus lebten in Hessen 2,136 Millionen Personen mit Migrationshintergrund, das sind 34,4% der Bevölkerung in Privathaushalten. 2018 lag der Anteil bei 33,6%; 2017 bei 32,5%. Im Ländervergleich liegt Hessen (wie schon 2018) auf Platz zwei, höher ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nur in Bremen (36,5%). Bundesweit beträgt er 26,0%. Von den 2.136.000 Personen mit Migrationshintergrund sind:

- 40% zugewanderte Ausländer*innen,
- 8% hier geborene Ausländer*innen,
- 23% zugewanderte Deutsche mit Migrationshintergrund (z.B. Eingebürgerte, Spätaussiedler) und
- 29% hier geborene Deutsche mit Migrationshintergrund.

D.h. knapp zwei Drittel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist selbst zugewandert und gut jeder zweite besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit.

Quer gelesen: Neues zu Migration und Integration

POLITIK UND GESELLSCHAFT

5 Jahre – was haben wir geschafft?

"Wir schaffen das!" – Kaum ein Satz hat in den vergangenen Jahren in Deutschland derartig polarisiert, wie jener von Kanzlerin Angela Merkel aus dem Sommer 2015. Fünf Jahre später wird in den Medien Bilanz gezogen: Was haben wir geschafft? Was läuft gut, was nicht? Sind geflüchtete Menschen gut angekommen in der Gesellschaft? Und wie hat sich Ihr Leben nach 2015 verändert? Der [MEDIENDIENST](#) Integration fragt nach, wie es den Geflüchteten heute geht, hat Daten zusammengestellt und Expert*innen befragt. [Rbb INFO radio](#) bringt eine hörenswerte Sammlung von Radiofeatures unter dem Motto „Wir müssen reden: was haben wir geschafft?“

Ipsos-Studie: Akzeptanz gegenüber Geflüchteten steigt

Mehr als drei Viertel aller Bundesbürger (76%) befürworten die Aufnahme von Flüchtlingen, die in Deutschland Schutz vor Krieg und Verfolgung suchen. Das ist das Ergebnis einer internationalen [Umfrage des Markt- und Meinungsforschungsunternehmens Ipsos](#), die anlässlich des Weltflüchtlingstags durchgeführt wurde. Letztes Jahr waren hierzulande noch deutlich weniger Befragte der Überzeugung, dass schutzbedürftige Personen grundsätzlich das Recht haben sollten, in Deutschland Zuflucht zu suchen (57%). Auch in vielen anderen Ländern scheint sich das gesellschaftliche Klima gegenüber Asylsuchenden im Vergleich zum Vorjahr etwas gebessert zu haben.

Bertelmann-Studie zum gesellschaftlichen Zusammenhalt

Wie ist es um den gesellschaftlichen Zusammenhalt bestellt? Antworten gibt es in der neuen [Bevölkerungsstudie](#) der Bertelmann Stiftung. Die Studie bietet einen Einblick in die Veränderungen des Zusammenhalts aufgrund der Corona-Pandemie in den ersten Monaten dieses Jahres. Laut Studie erleben die Deutschen in der Krise eine wachsende Solidarität. Es verschärfen sich aber auch die Unterschiede: Menschen mit geringer Bildung, mit niedrigem Einkommen oder Migrationshintergrund, beklagen eine stärkere Ausgrenzung.

Fakten und Argumente zur Flüchtlingsdebatte – neue Auflage 2020

Unter dem Titel „Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile.“ bietet Pro Asyl [Fakten und Argumente zur Debatte über Geflüchtete](#) in Deutschland und Europa in einer aktualisierten Neuauflage an.

Rassismus – Tabuisierung eines Begriffs

Dr. Clara Ervedosa ist Germanistin und arbeitet im Bereich der Rassismus- und Stereotypenforschung, insbesondere zum Thema Migration und Sprache. In einem Artikel für das [MiGAZIN](#) diagnostiziert sie der deutschen Gesellschaft und Politik ein „eklatantes Sprach- und Wahrnehmungsproblem in Sachen Rassismus“. Deutschland drohe damit in puncto Anti-Diskriminierungsarbeit hinter internationale Standards zurückzufallen.

„Iss wie wir, sprich wie wir, sei wie wir!“

Laut [Jahresbericht der Antidiskriminierungsstelle](#) des Bundes (ADS) hat sich die Zahl gemeldeter rassistischer Diskriminierungen seit 2015 verdoppelt. Menschen mit vermeintlich ausländischem Aussehen erleben immer häufiger Diskriminierungen, wenn zum Beispiel die Wohnung bereits vergeben, der Nachtclub bereits voll sei oder das Bahnticket gleich zweimal kontrolliert werde. Eine [Studie des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration](#) von 2018 zeigt ebenfalls, dass sich Menschen mit äußerlich

sichtbarem Migrationshintergrund häufiger diskriminiert fühlen als solche ohne sichtbare ausländische Wurzeln: 48 Prozent im Vergleich zu 17 Prozent. Menschen, die zusätzlich noch mit Akzent sprechen, gaben zu 59 Prozent an, Diskriminierung erlebt zu haben. Wie ein evangelischer Pfarrer aus Papua-Neuguinea Rassismus im Alltag in Bayern erlebt berichtet der [Evangelische Pressedienst](#) (epd).

Debatte um die Mohrenstraße

In der Debatte um eine mögliche Umbenennung der Berliner und Kölner „Mohrenstraßen“ beklagt die Afrikanistin [Marianne Bechhaus-Gerst](#) das Ausbleiben einer ernsthaften und nachhaltigen Auseinandersetzung. Die Debatte sei von sehr vielen Emotionen geprägt. Viele Menschen in Deutschland hätten sich noch nie mit der Frage beschäftigt, warum ein Begriff wie „Mohr“ rassistisch ist und sich Menschen von diesem Begriff verletzt fühlen. Die Autorin bezieht sich in ihrem Beitrag auf die [Diskussion um die Umbenennung der Berliner und Kölner „Mohrenstraße“](#). Insgesamt konstatiert die Autorin eine große Unwissenheit zur kolonialen Vergangenheit Deutschlands.



Foto: Wikimedia Commons, Thomas Sienicki

Interview mit Mark Terkessidis zu Rassismus

Rassismusforscher Mark Terkessidis erläutert in einem [Interview mit Quantara](#), was die „Black Lives Matter“ – Bewegung mit Deutschland zu tun hat, warum Menschen, die nicht deutsch aussehen, auch mit deutschem Pass als fremd gelten und warum rassistische Vorstellungen nicht nur an der Hautfarbe hängen.

„Wann ist man denn jetzt deutsch?“

Das fragt sich der Buchautor und Hochschuldozent Zakariya Keskinilic in einem Artikel für das [junge Magazin bento](#). Anlass ist die „Stammbaumdebatte“ im Zusammenhang mit Krawallen in Stuttgart im Juni 2020. Keskinilic beschreibt seine eigenen Erfahrungen mit Rassismus, beantwortet die Frage, woher er wirklich kommt und wie er schließlich zum „naturalisierten“ Deutschen wurde.

Rassismus: Mehr wissen durch Online-Veranstaltungen

Bildung und Erziehung können dazu beitragen, Rassismus wahrzunehmen, anzuerkennen und zu bekämpfen. Verschiedene Institutionen bieten in diesem Spätsommer digitale Vortragsreihen zum Thema an wie zum Beispiel [Stiftung gegen Rassismus](#) oder auch [Die Grünen im Bundestag](#).

ARBEIT UND BILDUNG

Arbeitsmärkte sind unterschiedlich von der Corona-Krise betroffen

Die Aufbereitung von Sekundärstatistiken der Bundesagentur für Arbeit veranschaulicht die Auswirkungen der Corona-Krise auf die regionalen Arbeitsmärkte in Hessen. Das [„Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur“](#) der Goethe-Universität Frankfurt hat Indikatoren zur Einschätzung der Auswirkungen der Corona-Krise auf die regionalen Arbeitsmärkte in Hessen zusammengestellt. Die [Arbeitslosenquote im Lahn-Dill-Kreis](#) stieg im Juni an, der „freie Fall sei aber vorerst gebremst“. Bundesweit ist die [Arbeitslosenquote bei Migrant*innen und Geflüchteten](#) stärker gestiegen als bei anderen. Dabei erweist sich der [Niedriglohnssektor](#) für viele als Sackgasse.

Vorbereitungsklassen als Chance

In einer Expertise für den [MEDIENDIENST](#) beschreiben die Autorinnen vielversprechende Modelle. Etliche Schulen mussten aber in der Covid-19-Pandemie die guten Ansätze wieder aufgeben.

Integration von gestern - Sprachvorschriften für den Pausenhof?

Eine Strafarbeit, weil sie auf dem Pausenhof türkisch gesprochen hat – damit rückte der Fall einer Schülerin aus dem Südschwarzwald ins Zentrum einer politischen Debatte. Dabei passen Sprachvorschriften schlecht zu den Freiheiten des Grundgesetzes, meint [Der Tagespiegel](#).

Deutsch lernen auf dem Land – Wie können Sprachkurse für Migrant*innen verbessert werden?

In ländlichen Regionen in Deutschland ist das Sprachkursangebot für Geflüchtete und Migrant*innen beschränkt. Das liegt unter anderem an einem schlecht ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetz, an mangelnden Angeboten zur Kinderbetreuung am Kursort sowie an zu hohen Mindest-Teilnehmer*innenzahlen, weswegen Kurse zum Teil nicht zustande kommen. Zu diesen Ergebnissen kommen die Soziologin Jana Scheible und die Migrationswissenschaftlerin Hanne Schneider in einer [Studie](#). Die Autorinnen empfehlen, vom Bund geförderte Sprachkurse für alle Zuwander*innen zu öffnen. Bislang dürfen nur anerkannte Flüchtlinge sowie Ausländer*innen, die bereits länger in Deutschland leben daran teilnehmen. Damit könnte ein einheitlicheres und besser koordiniertes Sprachkursangebot auch auf dem Land erreicht werden.

GESUNDHEIT

Schutz von Kindern mit Fluchterfahrung

Das Verbundprojekt SHELTER bietet einen Online-Kurs an zum Thema „Umgang mit selbst- oder fremdgefährdendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen“.

[Anmeldungen](#) sind bis 30.09.2020 möglich.



Foto: Pixabay

Psychologen entwickeln Modell zur Integration von Geflüchteten

Psycholog*innen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) haben jetzt ein Modell entwickelt, mit dem die psychologischen Faktoren analysiert werden können, von denen eine erfolgreiche Integration abhängt. [Das Modell namens PARI](#) (Psychological Antecedents of Refugee Integration) berücksichtigt dabei gleichermaßen die Perspektiven der Flüchtlinge und der Mitglieder der aufnehmenden Gesellschaft.

MIGRATION WELTWEIT

Mehr Armut durch Corona – Migrant*innen besonders hart betroffen

Den [Vereinten Nationen](#) zufolge verlieren viele Migrant*innen ihre Jobs in den Gastländern. Die Folgen sind auch in den Heimatländern zu spüren aufgrund stark rückläufigen Geld-Überweisungen.

So viele Menschen auf der Flucht wie noch nie

2019 waren fast 80 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht, fast neun Millionen Menschen mehr als 2018. Das geht aus dem jüngsten [Jahresbericht des UNHCR](#) hervor. Knapp 60 Prozent von ihnen sind sogenannte „Binnenflüchtlinge“ – also Flüchtlinge im eigenen Land. Diejenigen, die es ins Ausland schaffen, bleiben in der Regel in den Nachbarländern. Gleichzeitig erreichen [immer weniger Flüchtlinge Europa](#) und Deutschland – unter anderem wegen der Einreisebeschränkungen während der Covid-19-Pandemie. Im Mai 2020 haben knapp 3.800 Menschen einen Asylantrag in Deutschland gestellt – im Vorjahresmonat waren es rund 12.800.

Europa macht dicht

Vertreter von 18 Staaten haben sich auf eine neues „[Frühwarnsystem](#)“ geeinigt, das die Überfahrt von Geflüchteten über das Mittelmeer verhindern soll. Derweil setzt [Griechenland](#) einen umstrittenen Plan in die Tat um: eine kilometerlange schwimmende Barriere soll vor der Insel Lesbos entstehen.

Vergessene Orte – Hilferufe aus Moria

Laut einem ARD-Bericht schicken Bewohner*innen des Flüchtlingslagers Moria [Online-Hilferufe ins Internet](#) aus Angst, von Europa vergessen zu werden. Die Lage von

Migrant*innen auf den griechischen Inseln ist schlecht. Mehrere Bundesländer wollen kranke Kinder mit ihren Familien aufnehmen. [Das Innenministerium](#) lehnt diese Angebote bisher ab aufgrund „rechtlicher Bedenken“.

Coronakrise trifft Flüchtlingskrise – das Beispiel Peru

Über 250.000 Corona-Infizierte und fast 8000 Corona-Tote - Peru ist nach Brasilien und Mexiko Corona-Hotspot Nummer drei in Lateinamerika. Gefährlich ist das Virus vor allem für die vielen [Flüchtlinge aus Venezuela](#), die keinen Zugang zu den Gesundheitsprogrammen der Regierung haben. Die Coronakrise hat somit jetzt in Peru eine zweite Flüchtlingswelle ausgelöst: Aber diesmal schwappt sie zurück über die Anden, über Ecuador und Kolumbien, zurück nach Venezuela.

ENGAGEMENT

Ehrenamtsportal: Neue Veröffentlichung „Rückkehr ins Herkunftsland“

Das im DVV International angesiedelte Projekt [Bildungsbrücken bauen – Weiterbildung für Rückkehrer*innen](#) hat wissenswerte und zuverlässige Informationen zum Thema (freiwillige) Rückkehr erstellt. Gemeinsam mit dem Projekt vhs-Ehrenamtsportal wurden die Inhalte nun als eigene Themenwelt online gestellt. Doch worum genau geht es bei diesem sensiblen Thema? Was unterscheidet die freiwillige Rückkehr von einer Abschiebung? Und wie können Ehrenamtliche Menschen unterstützen, die in Betracht ziehen, in ihr Herkunftsland zurückzukehren? All das erfahren Sie in der neuen Themenwelt ["Rückkehr ins Herkunftsland"](#).

Argumente gegen Stammtischparolen – VHS-Artikelreihe

Der Bildungswissenschaftler Prof. Dr. Klaus Peter Hufer erläutert die Hintergründe für das Verhalten bei Stammtischparolen und gibt [Verhaltensempfehlungen und Strategien](#), um diesen entgegenzutreten.

Ehrenamt digitalisiert

Das Programm „Ehrenamt digitalisiert!“ fördert Digitalisierungsvorhaben innerhalb von gemeinnützigen Vereinen, deren hessischen Dachverbänden sowie gemeinnützigen juristischen Personen des Privatrechts. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Empowerment-Arbeit mit geflüchteten Frauen

Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, Gesamtverband analysiert in einer neuen [Handreichung](#) Bedarfe und Praxisansätze für ein Empowerment geflüchteter Frauen und entwickelt Handlungsempfehlungen.

KULTUR

Migrant*innen in den Medien: Betroffene kommen selten zu Wort

Laut einer [neuen Studie](#) berichten die meistgesehenen deutschen Fernsehsender und die großen überregionalen Zeitungen bei Eingewanderten und Geflüchteten vor allem über Probleme und Risiken. Die Betroffenen selbst bleiben weithin unsichtbar und kommen nur in jedem achten Beitrag zu Wort.



Bild: Pixabay

Religiosität erleichtert Integration

Zu diesem Ergebnis kommt eine neue [BAMF-Kurzanalyse](#). Geflüchtete, die am religiösen Leben teilnehmen, seien stärker sozial eingebunden als Geflüchtete, die dies nicht tun.

Interkulturelle Kompetenz testen

Eine Wissenschaftlerin der Hochschule Osnabrück entwickelt einen [Test zur Messung interkultureller Kompetenz](#). Das Ziel von prof. Dr. Petia Genkova ist es, nachhaltig Offenheit, Toleranz und Integration in die Gesellschaft zu fördern. Im Moment befindet sich der Test selbst in einer Erprobungsphase, an der über 1000 Studierende, Berufstätige und Erwerbslose teilnehmen.

Kontakt Newsletter: Norbert Wenzel, Fachstelle Integrationsmanagement im Lahn-Dill-Kreis

norbert.wenzel@lahn-dill-kreis.de, Tel. 06441 407 1487

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail.

Fotos: LDK, privat und Pixabay

In diesem Newsletter wird aus folgenden Gründen die Gender*Gap-Schreibweise verwendet (z. B. Mitarbeiter*innen): Bei der meist anzutreffenden (männlichen) Schreibweise ist nicht davon auszugehen, dass tatsächlich weibliche und andere Perspektiven wie die von transidenten oder intersexuellen Menschen mitgedacht werden. Die Gender*Gap-Schreibweise bewegt sich zwar weiterhin zwischen den Polen männlich und weiblich, sie lässt aber deutlich mehr Raum für weitere Geschlechteridentitäten. Der Gender-Gap ist somit auch ein Beispiel für sprachliche Inklusion.

Impressum

Kreisausschuss des Lahn-Dill-Kreises
Karl-Kellner-Ring 51
35576 Wetzlar

E-Mail: info@lahn-dill-kreis.de
Tel.: 06441 407-0
Fax: 06441 407-1050

Der Lahn-Dill-Kreis ist eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts und wird vertreten durch den Kreisausschuss, dieser durch den Landrat Wolfgang Schuster, Anschrift wie oben.

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer
gem. § 27 a Umsatzsteuergesetz: DE 112641364